|

Samstag, 16. März 2024 | Nr. 64

Bayern 19

„

Darmkrebs trifft immer mehr Jüngere“

Die Zahl der Erkrankungen sinkt und es sterben weniger Menschen daran. Doch Aufklärung und Information

sind weiter nötig, denn immer weniger Menschen nutzen die Vorsorgemöglichkeiten – mit gefährlichen Folgen.

Herr Dr. Birkner, Sie sind Grün-

dungsmitglied und Präsident des

Netzwerkes gegen Darmkrebs.

Sinkt oder steigt die Zahl der

len zu können, und die Kassen die-

se Untersuchung wirklich als Vor-

sorgeleistung bezahlen.

Darmkrebserkrankungen?

Ganz entscheidend ist also auch

die familiäre Vorbelastung...

Dr. Berndt Birkner: Insgesamt

sinkt die Zahl, und zwar eben in

Folge der verstärkten Darmkrebs-

vorsorge. Seit im Jahr 2002 die

Vorsorge um die Darmspiegelung

ergänzt wurde, sind sowohl die

Häuﬁgkeit der Erkrankung als

auch die Sterberate reduziert wor-

den: In den letzten 20 Jahren konn-

ten so über 150.000 Sterbefälle ver-

hindert und mehr als 350.000 Er-

krankungen vermieden werden.

Die Darmspiegelung ist damit die

effektivste Krebsvorsorge über-

haupt. Wir haben längst bewiesen:

Die Darmkrebsvorsorge wirkt!

Birkner: Ja, das stimmt: Wenn in

der Verwandtschaft ersten oder

zweiten Grades Darmkrebs vor-

kommt, erhöht sich das Risiko.

Übrigens spielen hier auch die

Summe der Erkrankungen und das

Alter, in dem die Betroffenen er-

krankt sind, eine große Rolle. So

kann sich das Risiko sogar bis um

ein Zehnfaches erhöhen.

Die Deutsche Gesellschaft für Er-

nährung hat ihre Empfehlungen

erneuert und rät etwa dazu, nur

noch 300 Gramm Fleisch und

Wurst in der Woche zu essen. Wel-

Das müssen Sie bitte erklären.

che Rolle spielt der Fleisch- und

Wurstkonsum bei Darmkrebs?

Birkner: Nur bei der Koloskopie,

also der Darmspiegelung, können

Adenome, also Polypen, die eine

Vorstufe eines Darmkrebs-Karzi-

noms bilden können, sofort ent-

fernt und damit das Risiko für eine

Krebserkrankung wirklich deut-

lich reduziert werden. Keine der

Birkner: Daten, die exakte Rück-

schlüsse zulassen, haben wir hier

leider noch nicht. Allerdings tra-

gen wir alle ein sogenanntes intes-

tinales Mikrobiom in uns. Das ist

eine hochaktive biologische Sub-

stanz, die unter anderem auch für

die Entstehung von Krebs mitver-

antwortlich ist, und für diese Sub-

stanz sind sowohl das Lebensum-

feld als auch die Ernährung aus-

schlaggebend. Und wir haben Hin-

weise darauf, dass in Regionen, in

denen beispielsweise viel rotes

Fleisch gegessen wird, die Darm-

krebsquote besonders hoch ist. Da-

her ist es in jedem Fall ratsam, auf

anderen

Krebsvorsorgeuntersu-

chungen hat die gleiche Efﬁzienz

wie eine Darmspiegelung, sie ist

das Role Model der Vorsorge.

Doch zu wenige nutzen sie, oder?

Birkner: Ja, leider wird die Darm-

spiegelung viel zu wenig ange- Darmkrebs trifft immer mehr jüngere Menschen.

nommen. Männer nutzen sie noch

weniger als Frauen. Das hat zum

Foto: SewcreamStudio, stock.adobe.com

einen mit dem gewissen Aufwand kostet aber etwa 400 Dollar. Das ker, besonders über die Frauenärz- Birkner: Ja, Darmkrebs trifft im- eine gesunde Lebens- und Ernäh-

zu tun, den diese Untersuchung heißt, es wird wohl noch eine Zeit- te, angenommen: Da lagen wir in mer mehr Jüngere. Man geht hier rungsweise zu achten, wozu auch

mit sich bringt: ein bis zwei Tage lang dauern, bis so ein Bluttest bei Spitzenzeiten bei fünf bis sechs davon aus, dass auch das zuneh- gehört, wenig Fleisch und Wurst

müssen für diese Untersuchung uns eine Screening-Maßnahme Millionen im Jahr, heute sind es mende Übergewicht und der Be- zu essen.

einfach eingeplant werden, denn wird, die die Kassen übernehmen.

der Darm muss gründlich gerei-

nur noch 1,5 Millionen. Das Deut- wegungsmangel eine große Rolle

sche Krebsforschungszentrum spielen. Die Zahlen bei den unter

rechnet daher ja auch wieder bis 50-Jährigen steigen, die Zahlen bei

Interview: Daniela Hungbaur

nigt werden und am Tag der Un- Gibt es auch weniger Stuhltests?

tersuchung muss man freinehmen Birkner: Sowohl bei der Darmspie- 2040 mit einer deutlichen Zunah- den über 50-Jährigen sinken

–

Zur Person

oder sich krankschreiben lassen – gelung als auch beim Stuhltest ge- me der Darmkrebserkrankungen Letzteres eben dank der Darm-

schon das schreckt vermutlich vie- hen die Zahlen in einem erschre- und der Sterberaten um 30 bis 40 krebsvorsorge. Daher kämpfen wir

Dr. Berndt Birkner, 75,

ist Internist mit dem

le Berufstätige ab. Zum anderen ckenden Ausmaß zurück: In den Prozent.

beobachten wir seit der Corona- Jahren 2003 bis 2006 hatten wir

als Netzwerk gegen Darmkrebs

schon seit Langem dafür, dass ge-

rade bei einer familiären Vorbelas-

tung die Betroffenen bereits ab

dem 30. Lebensjahr zur Koloskopie

gehen können. Wir hoffen, hier

nun bald einen Durchbruch erzie-

Schwerpunkt Gastroen-

terologie und praktiziert

in München. Er ist Präsi-

dent des bundesweiten Netzwerkes

gegen Darmkrebs.

Pandemie, dass die zahlreichen, bei der Koloskopie Teilnahmequo- Forschende warnen, dass in eini-

weltweiten Krisen offensichtlich ten von zwölf bis 14 Prozent, heute gen EU-Ländern die Sterberaten

dazu führen, dass die eigene Ge- liegen wir nur noch bei 1,5 Prozent. bei den 25- bis 49-Jährigen ange-

sundheitsvorsorge leider bei vielen Und auch die Stuhltests wurden stiegen sind. Trifft Darmkrebs

Menschen in den Hintergrund ge- früher gerade von Frauen viel stär- auch hierzulande mehr Jüngere?

rückt ist.

Oft wartet man aber auch sehr

lange auf Termine ...

Birkner: Darin sehe ich ein ganz

großes Problem, die Wartezeiten

werden immer noch länger und

das bremst in der Tat viele aus. Zu-

mal gerade die Darmkrebsvorsorge

mit vielen Ängsten verbunden ist.

Denn auch wenn Komplikationen

ausgesprochen selten sind, die

Furcht davor ist sehr groß.

Wissen. Werte. Wohlergehen.

Patientendialog

Ärzte informieren über aktuelle Themen aus der Medizin im

Was raten Sie ängstlichen Leuten?

Birkner: Das A und O sind Bera-

tung und Aufklärung. Und hier

rate ich jedem, explizit nachzufra-

gen, welche Erfahrung der Arzt be-

ziehungsweise die Ärztin mit Kolo-

skopien hat, wer die Narkose gibt

und wie es mit der Hygiene bestellt

ist. Viele trauen sich das nicht zu

fragen, aber dazu hat jeder, der so

eine Vorsorgeuntersuchung ma-

chen lässt, das Recht, schließlich

ist die Qualität bei einer Kolosko-

pie ganz entscheidend.

Klinikfoyer

und

online

Reicht nicht auch ein Stuhltest?

Birkner: Die Koloskopie ist eindeu-

tig die efﬁzientere Vorsorgeunter-

suchung. Wer eine Spiegelung ge-

macht hat, ist neun Jahre auf der

sicheren Seite und braucht in dem

Zeitraum auch keinen Stuhltest zu

machen. Der Stuhltest ist meines

Erachtens old-fashioned. Hier

brauchen wir etwas Neues. Und in

den USA gibt es auch bereits etwas

Innovatives: einen Bluttest. Es gibt

nämlich auch im Blut zelluläre

Marker, die sowohl auf Vorstufen

als auch auf Tumore im Darm hin-

weisen. Das Ganze ist allerdings

eine Kostensache: In den USA ist

der Bluttest bereits erhältlich, er

